

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 51.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. Dezember 1893.

8. Jahrg.

Weihnachten!

Wie auf Engelschwingen, so langsam und geheimnißvoll senkt sich die heilige Nacht auf die Erde hernieder. Am Himmelzelte erstrahlen Hunderttausende leuchtender Sterne und im behaglich durchwärnten Zimmer des festlich geschmückten deutschen Heims erglänzt der immer grüne heimatliche Tannenbaum im Glanze der Kerzen. Zwischen seinen schlanken Zweigen da flimmert und funkelt gar geheimnißvoll wie in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht und all der Glanz und die Pracht spiegelt sich wieder, in lachenden, fröhlichen Kinderaugen. Und auch im Herzen der kleinen Schaar wirds hell zum Weihnachtsfeste, denn gute Vorsätze zeitigt dasselbe wohl in jedem Kinderherzen.

All die Liebe und Güte, mit denen man die Kleinen zum schönsten Feste der Christenheit erfreut, geht nicht spurlos an ihnen vorüber und selbst bis in das späte Alter behält der Mensch die Erinnerung an die seligen Weihnachtstage der Kindheit. Die ernstesten arbeitstüchtigen Männer und fleißigen Frauen haben zum Weihnachtsfeste die Verschieden und Mühen des Alltagslebens draußen gelassen und sich geeint in Liebe und Eintracht, um sich mit Fröhlichen zu freuen, um sich in den glückstrahlenden Mienen der Kleinen und Kleinsten zu sonnen.

Himmelweit verschieden ist das deutsche Weihnachtsfest in seiner Innigkeit und Herzlichkeit von ähnlichen Festen anderer Nationen. Es ist das Fest der Familie und des Hauses und vor allem das Fest der Kinder. Mit ihnen werden die Alten wieder jung und freuen sich mit dem jungen Nachwuchs, bei dem Anblick dieses ungefuchten unbewußten Glückes, welches die Herzen dieser kleinen Welt höher schlagen läßt, bei der kindlichen Naivetät, die eine Welt von Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinigkeiten, die, an und für sich meist geringfügig, ihren hohen Werth dadurch erlangen, daß sie von treusorgender und liebender Vater- oder Mutterhand bescheert sind.

Wer möchte die freudeblühenden Neuglein, das Dankestammeln und das Fauchen unschuldiger Kleinkindern wissen, das wie ein Sonnenblick selbst das dunkelste Herz erfüllt.

Weihnachten.

Heil'ge Nacht, mit tausend Kerzen
Steigt du feierlich herauf;
D, so geh' in unsern Herzen
Stern des Lebens, geh' uns auf!
Sieh, im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenkranz —
Friede muß noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Weihnachten ist das Fest der Lichte, die Feier der höchsten Liebe. Mit himmlischem Glanz erfüllt der Christbaum Paläste und Hütten; tausendstimmig wiederhallt der Engel Botschaft: „Euch ist heute der Heiland geboren! . . .“ Wer sollte sich dessen nicht freuen! Jesus kam und ward der Lehrer aller Jahrhunderte; in den Dämmerungen der Geisteswelt ging mit ihm die Sonne auf. Er kam zu einer Zeit, da alle Völker und Religionen schwankten. Nicht nur Israel, der ganze Erdkreis sehnte sich nach Erlösung. Das mosaische Gesetz war zum Wortstreit herabgesunken, und verlassen standen auch Jovis Altäre. Die Gebildeten spotteten öffentlich über die selbstgemachten Götter. Allgemeiner als je war die Sehnsucht nach höherer Erleuchtung. Da —

Als die Palmen lauter rauschten,
Und verweht in Dämmerung,
Erd' und Himmel Worte rauschten,
Worte der Verkündigung —

ging die Verheißung in Erfüllung. Durch wunderbare Leitung der Umstände vereinigte der Gottgesandte in seiner Person und seinem Leben die prophetischen Schilderungen des alten Testaments. Das Geschlecht der Sterblichen vernahm die große Botschaft, und die allgemeine Umwandlung begann. Jesu Geburt war die Geburtsstunde des Weltglückes. Er lehrte die Menschen, den gemeinsamen Vater lieben, erfüllte ihre Seelen mit unsterblicher Weisheit, machte das Leben durch Wahrheiten glücklicher, den Tod trostreich. In seinen Worten liegt Untrüglichkeit, dafür bürgt unsere ganze innere Natur. Auch bedürfen wir keines anderen Beweises für die Göttlichkeit seiner Lehre, als die Betrachtung ihrer Ent-

Denn auch auf die Herzen der Großen übt das Weihnachtsfest einen geheimnißvollen Zauber aus. Ein weicher, warmer Zug zieht ein am heiligen Abend ins Menschenherz und so manche Härte und manche Differenz gleicht sich uns aus an jenem Abend, dessen eignen Hauch selbst der erbitterteste Menschenfeind, der eingeleichteste Junggeselle empfindet. Und das ist sehr gut, denn wir brauchen derartige zu Herzen gehende Anlässe in unserm heutigen materialistischen Zeitalter.

Nicht Jedem ist es vergönnt, ein glückliches und fröhliches Weihnachten zu feiern und Frau Sorge klopfte gerade zur Winterzeit mit starren Fingern an die Hütten der Armuth. Nicht überall erglänzt am heiligen Abend der Tannenbaum im Strahle der Kerzen, Krankheit, Unglück und die immer mehr überhand nehmende Arbeitslosigkeit machen es manchem Familienvater und mancher trauernden Wittwe unmöglich, ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Und mancher arme Junge ist zur Weihnachtszeit gezwungen sich den Unbilden der Bitterung auszusetzen, um mit dem Erlös selbstgefertigter Weihnachtsarbeit dem emsig schaffenden und sorgenden Mütterlein helfend zur Seite zu stehen, welches oft froh ist, wenn es für sich und die Seinen zum Weihnachtsfeste eine warme Stube und saft zu essen hat.

Das sind die Schattenseiten des Weihnachtsfestes, denn während Manche im Ueberfluß leben, herrscht oft auf der andere Seite die bitterste Noth. Mächte das Weihnachtsfest deshalb auch hier seinen beseligenden Einfluß geltend machen und auch dem Armen ein Tannenbäumchen bescheeren. Mit ein paar Kronen ist oft an der Armuth schon viel gethan und Geben ist seliger denn Nehmen! Das möchten wir denen zurufen, denen das Schicksal Reichthum beschieden hat. Und wenn dieses beherzigt wird, dann erfüllt sich zum Weihnachtsfeste des uralte herrliche Bibelwort:

Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Ernennungen. Der Justizminister hat den mit Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes ausgezeichneten Rathsekretär des Oberlandesgerichtes in Wien Herrn Johann

stehung und Verbreitung. Das Senfkorn ist zum völkerüberwältigenden Baume geworden, unter dessen Zweigen Millionen Ruhe und Erquickung finden. Unveraltet, mit beseligender Kraft belebt das Christenthum alle Zeiten. Das Reich seines Stifters ist das Reich der Wahrheit, der Tugend, der Gottesverwandtschaft und breitet sich immer weiter aus. Wer seine Gebote verläßt, der verläßt sich selbst. Das Christenthum ist mehr als ein philosophisches System. Die Weisen des Alterthums standen der Menge ferne, ihn aber, den Gottgesandten, jammerte seines Volkes. Er stieg herab zu den Mühseligen und Beladenen, zu den Armen und Enterbten, lehrte sie glauben, hoffen, lieben; er brachte ihnen den Trost der Ewigkeit und einer höhern Vergeltung; er zeigte ihnen, daß das Dasein auch im Unglück einen unschätzbaren Werth hat. Sein ganzes Leben war das herrlichste Bild seiner Lehre. Seine Worte sind ewig, denn sie sind gegründet auf das Unvergängliche im Menschen, gegründet auf die drei Säulen des Weltalls: Gott, Vorsehung und Unsterblichkeit. Ebenso wenig als die Welt je ohne Religion sein wird, ebenso wenig wird sie je ohne Christum sein. In dem Stern über Bethlehäm beglückte die Vorsehung die Menschheit für alle Zukunft. Darum mahnt uns auch jede Weihnacht, der Liebe ihre göttlichen Rechte zu wahren.

Schöner alter Sitte gemäß, feiern wir Weihnachten als allgemeines Freudenfest. Die frohen Erinnerungen an diesen Tag begleiten uns durch's Leben, noch der Greis gedenkt ihrer mit Wehmuth —

D Kinderjahre, gold'ne Zeiten,
D Kinderstube, Feenraum,
D Christbaum, reich an Seligkeiten,
D rauh' erquickend'ner Weihnachtsraum!
Du strahlst wie ein Regenbogen,
So himmlisch schön, so süchtig mir,
Und hänge Sehnsucht kommt gezogen
Auf deiner glanzumflossnen Spur!

Bonnetrunken bewundern die Kleinen den strahlenden Baum, den ihnen das Christkind so prächtig geschmückt. Die Eltern beseligt das Glück ihrer Kinder. Schade nur, daß es auch zu Weihnachten Gegenstände schmerzlicher Art gibt. Der Winter hält die Welt gefangen mit seinem harten Bann. Aus manchem Hause schaut die Armuth trübe heraus. Vielen

Seidl zum Landesgerichtsrathe beim Landesgericht in Wien und den Bezirksrichter in Ybbs Herrn Georg Schwarzmayer zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Wels ernannt.

Sylvesterfeier. Wie seit einer Reihe von Jahren so veranstalten auch heuer wieder der Casino-, Gesangs- und Turnverein in Lahnners großem Saale eine Sylvesterfeier, bei welcher seitens der drei Vereine und der Stadtkapelle entsprechende Programmnummern zur Aufführung gelangen. Da jedoch die Kosten der letzten Sylvesterafende so bedeutende waren, daß die Cassen der Vereine ungebührlich stark in Anspruch genommen wurden, sahen sich dieselben veranlaßt, seitens der Besucher (ausüübenden und unterstützenden Mitglieder der 3 Vereine) einen kleinen Betrag, 20 kr. per Person, zur theilweisen Vestraltung der großen Auslagen einzuhoben. Die Besucher werden sich an dieser mäßigen Beitragsleistung gewiß nicht stoßen, da nur durch diese Einführung es möglich ist, die so ganz eingebürgerte Institution der Sylvesterafende in größerem Maßstabe auch in Zukunft aufrechtzuerhalten. — Nicht mitglieder der 3 Vereine zahlen 1 fl. Eintritt.

Christbaumfeierlichkeiten. Am 21. d. M. fanden die üblichen Christbaumfeierlichkeiten bei den ehro. Schulschwestern statt. Vormittags waren die freudigen Augenblicke für die Pflänzchen des Kindergartens. Die vorgetragenen Lieder und Weihnachtswünsche der Kleinen gaben sich kindlich frisch und lieblich. 110 Kinder erhielten Kleidungsstücke und verschiedene „Geschnacksachen“ mit „Kinderpauken und Trompeten.“ — Nachmittags producierten sich die älteren Klosterküllerinnen. Der geräumige Saal war buchstäblich überfüllt. Heller Kindergefang wechselte mit Deklamationen, welche so leicht und frank aus den Herzen flossen, wie es eben die Weihnachtszeit mit sich bringt. Das förmliche Singpiel, unter lebenswürdiger Mühewaltung der Frln. Greiner vortrefflich geübt und von den Kindern ebenso ausgeführt, fand reichlichen Beifall. Die Costümierung war gelungen und tabellos. Herr Canonikus Gabler dankte den ehro. Schwestern, allen, welche zur schönen Feier beitrugen, sowie den Wohltätern der Kinder und belobte die exacte Aufführung. Zuletzt wurden 275 Schülerinnen mit Kleidern und Backwerk weihnachtsmäßig bewaffnet und wie der Land-

fehlt das Brod für den kommenden Morgen; Mancher kann sich nicht schützen gegen der Kälte strenges Walten. Beklagenswerthe, wie weh um's Herz muß Euch heute sein! Zu Weihnachten sollte Niemand hungern, Niemand frieren, Niemand Mangel leiden müssen. Ihr Reichen und Begüterten, öffnet darum freudig Herz und Hand! Vergesst beim fröhlichen Mahl der Darbenden nicht! Seht, reveliret Euere vollen Schränke, entreizet den Motten ihren Raub und schücket damit die Armen vor der Unbill der Witterung! „Was Ihr dem Geringsten thut, das habt Ihr dem Herrn gethan.“ Lasset es nicht fehlen an werththätiger Liebe! Geben ist seliger als Nehmen. Wie viel Glück, wie viel Freude kann man oft stiften mit Wenigem! Eine Kleinigkeit beglückt den Dürftigen mehr als den Reichen die köstlichste Gabe. Darum —

Zieh' ein, du süßer Weihnachtsregen,
In jede Brust, in jedes Haus,
Und heb' die Menschen allerwegen
Aus Noth und Drangsal sanft heraus,
Der Liebe Licht, das ewig klar,
Laß leuchten aus der Christbaumpracht,
Auf daß es alle Welt erfahre:
Dies ist der Tag, den Gott gemacht!

Die dich ersehnt, die lieben Kleinen,
D Weihnachtsengel, seg'ne sie,
Und laß sie lachen, laß sie weinen
Vor Freude heute wie noch nie!
Und wartet ernste Zeit der Jungen,
Sie haben e i n m a l doch gelacht,
Sie haben e i n m a l doch gesungen:
Dies ist der Tag, den Gott gemacht!

Ein ordonanzwidriges Gesicht.

Nichts geht über ein freundliches Gesicht; mit ihm ist man überall gern gesehen, wohin man kommt in der Welt. So heißt es, und so ist es auch, wird man sagen. Allein irgendwo ist die Sache denn doch nicht so, wie man glaubt. Der sogenannte Schmied-Franzl, der Sohn vom Hufschmied aus Merscheid, weiß davon zu erzählen. Dieser Franzel nämlich hatte als Kind schon ein Gesicht, so freundlich, daß jedermann den Buben gern anschaute. Ueberall hatte

sturm wälzte es sich aus den Klosterräumen: Auf Wiedersehen in der nächstjährigen Weihnachtszeit!

**** Casinoverein.** Anlässlich des Weihnachtsabendes findet der nächste Casinoabend Montag, den 25. Dezember statt.

**** Die Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines** in Waidhofen a. d. Nöb findet Dienstag, den 26. Dezember 1893 im Hotel Infür um 7 Uhr abends mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht. 2. Prüfung der Jahresrechnung. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Allfällige Anträge. Nach dem geschäftlichen Theile: Produktion der städtischen Musikcapelle.

**** Das Wetter** ist in den letzten Tagen beinahe frühlingsmäßig gewesen und die Kälte will nicht eintreten und ein echter, rechter Winter will doch nicht kommen. Das beeinflusst natürlich das Wintergeschäft außerordentlich. Wir können unseren Geschäftskunden zum Trost mittheilen, daß ein erfahrener Wettergelehrter für Neujahr bis in den März hinein große Kälte prophezeit, die nur Ende Januar durch eine Thauperiode unterbrochen wird. Vielleicht wird dann nach dem Feste das Wintergeschäft reichliche Entschädigung für den vorherigen Ausfall bieten.

**** Erhöhung der Tage für Jagdkarten.** Mit 15. Dezember 1893 trat infolge des diesbezüglichen, vom niederösterreichischen Landtage beschlossenen Gesetzes eine Erhöhung der Gebühr für die Ausstellung von Jagdkarten ein. Diese Gebühr wurde erhöht für Jagdkarten mit einjähriger Gültigkeitsdauer von 3 fl. auf 5 fl. für jene mit dreijähriger Gültigkeitsdauer von 9 fl. auf 15 fl. — Weiters wurde durch das neue Armengesetz die Einhebung einer Abgabe vor der Ausübung der Jagdbarkeit zu Gunsten des n. ö. Landes-Armensfonds angeordnet. Diese Abgabe beträgt für ein Jagdgebiet von 115 Hektaren oder 200 Joch 2 fl. jährlich.

**** Verloren.** Auf dem Wege von der Wasservorstadt Nr. 157 bis in die untere oder obere Stadt wurde eine goldene Offiziersuhrkette mit einem vierfachen Dufaten, in der Größe eines Halses verloren. Der redliche Finder wolle diese in unserer Buchdruckerei gegen gute Belohnung abgeben.

**** Das Wohnungsverzeichnis** wird nach den Feiertagen in Druck gelegt, sollte daher noch eine Veränderung oder eine neue Einschaltung von Jemandem gewünscht werden, so ersuchen wir um baldige Nachricht, damit wir nicht aufgehalten sind. — Ferner ersuchen wir noch Alle, die in dem Wohnungsverzeichnis inserieren, uns den Auftrag des Inserates ehestens zuzusenden oder uns zu verständigen, daß wir diese Aufsätze zusammenstellen.

**** Ein Gesellschaftsball**, von den hies. Kutschern und Hausfreunden veranstaltet, findet am 20. Jänner in Herrn Josef Nagl's Gasthoflokalitäten statt. Die Ballmusik besorgt unsere Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters.

**** Freiwillige Feuerwehrr Zelle a. d. Nöb.** Der Anstoß der freiwilligen Feuerwehrr Zelle hat beschlossen im kommenden Jahre 1894 einen Feuerwehrr-Ball abzuhalten. Derselbe findet am 6. Jänner in Herrn Ignaz Böschhacker's Gasthoflokalitäten in Zell statt; nachdem das Kleinertänzig der Bergnügungsgasse zufließen soll, sieht genannte Feuerwehrr einem recht zahlreichen Besuch entgegen,

man ihn gern, den munteren, lachenden Jungen, und auch später noch, als er schon groß geworden war, wurde er im ganzen Ort nicht anders als „der lustige Schmied-Franzel“ genannt.

Er hatte eine immer lachende Miene, und wenn er etwas sagte oder erzählte, was an sich auch nicht gerade zu Lachen war, so mußte man dennoch lachen, wenn man sein Gesicht dabei ansah.

Als aber der Schmied-Franzel zum Militär kam, da wurde die Geschichte anders. In den ersten paar Tagen wurden die Rekruten noch ein wenig mit Nachsicht behandelt, und so lang gieng's dem Franzel gut. Das dauerte aber, wie gesagt, einige Tage nur. Als darauf beim Exercieren der Unterofficier Schroll einmal ganz besonders den Franzel ansah, der nach Leibesträfen sich anstrenzte, schön zu marschieren, und der dabei wie gewöhnlich sein freundliches Gesicht nicht verlor, da schrie der Unterofficier ihn an: „Sag' einmal, du verdammter dickköpfiger Bauernschädel, was hast denn du zu lachen?“

„Ich lach' ja nicht“, entgegnete der Franzel mit seiner gewöhnlichen freundlichen Miene. Nun war aber, als er das so sagte, die Geduld des Unterofficiers gänzlich zu Ende.

„Was?“ schrie er. „Nicht gelacht hat er? — Und das sagt er und lacht dazu erst recht. Wart, du verschmitztes Bauerngewächs, dir werd' ich das austreiben! — Du exercierst mir zwei Stunden nach.“

Daß der Franzel auf dieses hin sich bemühte, ein recht ernsthaftes Gesicht zu machen, ist sehr erklärlich. Es kostete ihm das aber viele Mühe. Die angeborenen freundlichen, ja lachenden Züge, die immer die Freude seines Vaters und seiner seligen Mutter gewesen waren, konnte er nicht ohne Anstrengung in ernsthafteste Falten bringen, und wenn es ihm auch gelang, dann sah das wirklich komisch aus.

Am folgenden Morgen wurde in der Compagnie exerciert. Der Lieutenant kommandierte und der Franzel war froh darum und setzte sein freundliches Gesicht wieder auf. Der Lieutenant kommandierte „links um“ und „rechts um“ und musterte die Soldaten. Da sah er auch den Schmied-Franzel.

„Warum lachst er?“ schrie er ihn an, als er kaum einen Blick auf ihn geworfen hatte.

und hofft der tanzlustigen Welt sowie allen Freunden und Gönnern der Feuerwehrr einen angenehmen Abend verbürgen zu können.

**** Weihnachten im Dienst**, das ist namentlich für die Eisenbahnbeamten das Loosungswort. Während sich Hunderttausende am Lichterglanze des Christbaumes erfreuen, müssen unsere Bahnbeamten, wenn des Dienstes gleichgestellte Uhr sie ruft, hinaus in die kalte Winternacht, denn selbst in der heiligen Nacht ruht das Hasten der Welt nicht. Ungeheuren Schlangen gleich ringeln sich die Güterzüge durch die schneebedeckte Landschaft und gar manchen Weihnachts-gast heherbergen die dahineilenden Personenzüge, die aus ihren hellerleuchteten Wagenfenstern ein strahlendes Licht auf den Schnee hinaus werfen. Diese Strahlen und die rothen und grünen Signallichter der Züge und Bahnhöfe sind die einzigen Weihnachtslichter des Eisenbahnbeamten, den der Dienst zu Weihnachten in Anspruch nimmt. Und es sind nicht Wenige, die er braucht. Gerade der Personen- und Postverkehr läßt zu Weihnachten die Länge der Züge wachsen und ihre Zahl sich vermehren. Und doch, wenn Alles glatt abläuft, dann klagt Keiner von diesen Vielen; wenn aber der Schnee sich aufstürmt und die Geleise verweht, wenn die Züge stecken bleiben und das ganze Räderwerk ins Stocken kommt, dann ist Weihnachten im Dienst eine unfreundliche Sache. So mancher Zugbeamter hat schon zu Weihnachten weder sein Heim noch die besorgt harrenden Seinen wiedergesehen.

**** Vom kath. Gesellenverein.** Dienstag, den 26. Dezember veranstaltet der kath. Gesellenverein in seinem Vereinslokale „Gasthof Bruckner“ die alljährlich übliche Christbaumfeier, zu welcher alle Freunde und Gönner dieses Vereines freundlichst geladen sind. — Nach der Christbaumfeier findet eine Theatervorstellung statt u. zw. gelangt das 5altige Weihnachtsstück: „Die Verkündigung der Geburt des Herrn“ zur Aufführung. — Die Literaturgeschichte erzählt uns von der Verbreitung und Beliebtheit der Volksspiele bei unseren Vorfahren. Diese Spiele waren theils religiösen theils weltlichen Inhalts. Bekannt ist der mächtige Einfluß der Kirche, auf die Ausbildung dieser Spiele; sie fand in dem deutschen Volke eine entschiedene Neigung zur dramatischen Darstellung aller Ereignisse, welche das selbe interessirte; dieser Zug wurde von der Kirche gehegt und gepflegt und zunächst auf das religiöse Moment hin gelenkt; so entstanden frühzeitig die verschiedenen Weihnachts-, Passions- und Osterspiele. Wie man die Großthaten Gottes dramatisirte, schritt man nach und nach zur dramatischen Darstellung der hervorragenden Thaten des Volkes und seiner Helden. Diese Spiele, im Mittelalter außerordentlich verbreitet, kamen immer mehr außer Uebung, und nur hier und da hat sich ein Rest erhalten so im Ober- u. N. Meran, Görz, Brilegg, Meran. Das Volk jedoch hat den Sinn und das Verständniß für diese Spiele durchaus nicht verloren, sondern freudig ergreift es jede Gelegenheit, diese Darstellungen zu sehen und wird durch die einfachste Darstellung ergriffen. So will auch das Weihnachtspiel des hiesigen Gesellenvereines „die Verkündigung der Geburt des Herrn“ am Stephanitag verstanden sein. Es soll nicht ein gewöhnliches Theaterstück geboten werden, sondern ein echtes, christliches Volksstück im Geiste des glaubenswarmen und sittlichstarken Mittelalters. Wer Sinn und Verständniß dafür hat, ist freundlichst eingeladen.

„Herr Lieutenant“, erwiderte der Franzel schüchtern, „ich lache nicht.“

„Was — er widerspricht? — Er verdammter Kerl! — Feldwebel, der Mann geht 24 Stunden in Arrest!“ „So!“ rief der Lieutenant und der Franzel hatte abermals seine Bescherung. Was half's, daß er wirklich nicht gelacht hatte — er wurde eingesperrt.

Als aber bald darauf wieder in der Compagnie exerciert wurde, da nahm er sich zusammen. Er machte ein Gesicht, so ernsthaft er nur konnte — es sah aus, als hätte er gerade ein paar Holzäpfel zerbissen. Seine Kameraden schielten nach ihm herüber, und als diese das Gesicht sahen und sich unvermerkt einander beifüßten, da konnten sie das Richern und Lachen endlich nicht mehr verhalten.

„Der unverschämte Lämmer dort!“ schrie der Oberlieutenant, der bemerkte, woher es kam, daß die ganze Compagnie lachte. — „Wart“, dir will ich es austreiben, Grimassen zu schneiden!“

„Herr Oberlieutenant, ich schneide . . .“, stotterte der Franzel. Allein der Oberlieutenant ließ ihn nicht ausreden. Er stürzte auf ihn zu, faßte ihn wüthend an der Brust, schüttelte ihn ein wenig und schrie ihm dabei in die Ohren: „Will er mir das Maul halten! — Nach dem Exercieren meld' er sich in Arrest. — Da kann er dann zweimal 24 Stunden lang Grimassen schneiden, die allerschönsten, die er zusammenbringt — er Bauernlämmer!“

Da war die Bescherung schon wieder fertig. Und so gieng es fort. Mochte er sein gewöhnliches, heiteres Gesicht, dann hieß es: „Was hat der Kerl zu lachen?“ — Und strengte er sich an, ernsthaft zu sein, und konnten dann die Andern es nicht lassen, über seine ungewohnte, ganz absonderliche Physiognomie wirklich zu lachen, dann wurde er ebenfalls angeschrien und eingesperrt, einmal und anderemal.

Das veranlaßte ihn denn, auf den Rath des Feldwebels hin, nachzudenken, daß er zu einer anderen Compagnie versetzt werde.

Da ging nun aber, als er in der neuen Compagnie eingetreten war, der alte Tanz wieder von vorne an. Voll Mißmuth meldete er sich wieder, um nochmals versetzt zu werden. Diesmal forderte aber der Oberst Bericht darüber, warum der Mann immer von einer Compagnie zur andern

**** Merkur.** Das bekannte und durch seine Genauigkeit, Exactheit und sorgfältige Redaction hochgeschätzte Finanz- und Verlosungsblatt „Merkur“, Wien I. Wollzeile Nr. 10 eröffnet am 1. Jänner 1894 ein neues Abonnement. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Umstand, daß allen Abonnenten mit der Neujahrs-Nummer das so große Popularität sich erfreuende finanzielle Jahrbuch des „Merkur“ als Gratisprämie verabfolgt wird, und daß dieses Jahrbuch von nun ab weder im Einzelvertrieb noch im Buchhandel mehr erhältlich sein wird, daher auf keinem anderen Wege bezogen werden kann, als durch das Abonnement auf den „Merkur“. Der Inhalt des „Merkur“ zerfällt in die Verlosungslisten und in den finanziellen Wegweiser. Die Reichhaltigkeit des letzteren an Informationen über alle finanziellen Gebiete ist allgemein anerkannt, wie denn überhaupt die Leistungen des „Merkur“ jene aller concurrirenden Journale weit hinter sich zurücklassen. Das Abonnement auf den „Merkur“ muß jedem Capitalisten und Effectenbesitzer unbedingt empfohlen werden.

**** Der „Bazar“** schreibt im Heft 43 pro 1891 über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes: „Richters Steinbaukasten gehört zu den Geschenken für den Weihnachtstisch, welche nicht aus der Mode kommen, keiner gesteigerten Empfehlung bedürfen, aber es wohl verdienen, beim Herausgehen der schönen Weihnachtszeit den Eltern aufs neue ins Gedächtnis zurückzurufen zu werden. Die Firma F. A. D. Richter & Cie. in Wien, die Erzeugerin dieses sogenannten Anker-Steinbaukastens (so benannt nach dem Anker, welcher als Schutzmarke gilt) ist in umsichtiger Weise bemüht, allen möglichen Wünschen des Publikums hinsichtlich der Größe der Kästen und der Preise entgegenzukommen. Sie hat circa 23 Original-Ausgaben der Steinbaukasten von 35 kr. bis fl. 56 — aufsteigend in den Handel gebracht und verkauft daneben noch Ergänzungs- oder Vergrößerungskästen, durch welche früher gekaufte Originalkästen in regelrechter Weise vergrößert werden. Ueber den erzielbaren Wert von zeitgemäßen Baukasten für die Kinderseele herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr; freuen wir uns, daß die technischen Fortschritte der Neuzeit es ermöglicht haben, den Holzbaukasten durch den billigeren und vielfeitigeren Steinbaukasten zu ersetzen.“ Dem Urtheile des „Bazar“ schließen wir uns gern an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das wertvollste Geschenk für kleine und große Kinder.

**** Versicherung gegen Verlosungsverlust.** Die Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“ veröffentlicht in der am 15. d. M. erschienenen Nummer des „Merkur“ den Jahresarif pro 1894 für die Versicherung gegen Verlosungsverlust. Abzüge dieses Tarifes sind in den Wechselstuben des „Merkur“, Wien, I. Wollzeile 10 und Mariahilferstraße 74 b gratis und über briefliches Ansuchen auch per Post gratis und franco zu erhalten. Zugleich ist die Wechselstuben-Aktiengesellschaft „Merkur“ zur Einführung einer Jahresversicherung geschritten, durch welche ein jedes verlosbare Effect durch eine einmalige Prämienzahlung für sämtliche Ziehungen des Jahres 1894 versichert werden kann. Die bezügliche Prämie wird nach dem Jahresarife berechnet.

wolle und bei keiner aus der Strafstube herauskomme; und als der Bericht eingelaufen war, ließ er den Schmied-Franzel vor sich kommen.

Der Franzel stand am Eingange der Kanzlei, in welcher der Herr Oberst und sein Adjutant sich befanden. Beide saßen einander gegenüber am Schreibtisch. Nach einiger Zeit aber erhob sich der Oberst und sah den Schmied-Franzel an.

„Was will er?“ fragte er barsch.

„Der Herr Oberst haben befohlen“, sagte der Franzel mit dem gewöhnlichen Ausdruck seines Gesichtes.

„Ich habe befohlen, ja! — Aber, was hat er dabei zu lachen?“ rief der Oberst.

„Herr Oberst werden entschuldigen“, sagte bebend der Franzel, „ich lache nicht.“

„Keine Widerrede! Wenn er mit mir spricht, hat er ein anständiges Gesicht zu machen. — Warum ist der Mann hierher bestellt?“ fragte dann der Oberst den Adjutanten. Dieser blätterte in den vor ihm liegenden Papieren; dann sah er hinüber zu dem an der Thüre Harrenden und auch der Oberst schaute hin. Der Schmied-Franzel stand dort, wie ein armer Sünder und, indem er mit aller Mühe eine durchaus ernsthafteste Miene zu bewahren suchte, schnitt er ein Gesicht, welches so toll ausah, daß selbst der alte, grauköpfige Oberst nicht anders konnte, — er mußte heil aufschauen. Auch der Adjutant, der sich anfangs bemerksamer hatte, brach jetzt in ein fast respektwidriges Lachen aus.

„Ja, ja“, sagte der Oberst dann, der sich erinnerte, einen Blick in den über den Schmied-Franzel eingelaufenen Bericht geworfen zu haben, „jetzt begreife ich die Geschichte. Mit dem Gesicht dieses Menschen ist's nichts. Das thut nicht gut — bei keiner Compagnie. Fertigen sie dem Mann einen Urlaubspass aus auf unbestimmte Zeit. Einen Kerl mit einem so ordnungswidrigen Gesicht können wir nicht brauchen. — Er kann geh'n!“ sagte er dann zu dem Franzel — und niemand in der Welt war froher, als dieser.

Mit fröhlichem Gesichte schwenkte er, als er die Stadt verließ, jubelnd seinen grünen Hut, und noch heutzutage erzählt er oft gern davon, wie schlecht es ihm beim Militär ergangen ist, eben mit diesem heiteren Gesichte, das er jetzt noch hat.

Eigenberichte.

Curatsfeld. am 19. Dezember 1893. Sonntag den 17. d. M. fand in den Localitäten des Herrn A. Hochdinger eine Vorstellung mit dem Skioptikon statt, welche sich eines sehr guten Besuches erfreute.

Diesmal zeigte Herr Lehrer Pechaczek, wie das Skioptikon für Unterrichtszwecke benützt werden kann. Es wurden ihm zu diesem Zwecke von dem wissenschaftlichen Verein „Skioptikon“ in Wien 53 Stück Bilder zur Verfügung gestellt und so war es möglich, daß Herr Pechaczek zeigen konnte, daß beim Unterrichte in der Naturkunde, Naturgeschichte und Geographie das Skioptikon ein sehr gutes Anschauungsmittel ist und für diese Zwecke eine große Zukunft hat. Doch sind solche Vorführungen auch für das große Publikum von Interesse und von volkshilflichem Werthe, wenn die einzelnen Bilder mit kurzen Erklärungen vorgeführt werden.

Samstag nach dem Unterrichte wurden diese Bilder den Schülern der Volksschule gezeigt.

Maria-Tasferl. Montag, den 18. d. M. wurde der Koch der hiesigen Jesuiten-Niederlassung, Fr. Sebastian Höller begraben. Mittwoch, den 20. d. M. fand unter ableichtlicher Assistenz das Begräbniß des D. S. J. P. Alois Janalik statt. Der Verbliebene, welcher das 71. Lebensjahr erreicht hatte, war in früheren Jahren Missionär in Amerika. Während der letzten zehn Jahre wirkte er als Aushilfs-Präses in der böhmischen Reichthaler in Maria-Tasferl, den Conducat führte Herr Canonicus Schindl von St. Pölten.

Ybbs. (Gesangverein). Derselbe veranstaltet wie alljährlich, so auch heuer wieder eine Sylvesterfeier und wird hiebei die Operette „Im Bremer-Keller“ nebst mehreren Chören zur Aufführung kommen.

(Personalnachricht). Unser allverehrter Herr k. Bezirksrichter Georg Schwarzmayr wurde zum k. Landesgerichtsrathe in Wels ernannt. — Sein Scheiden wird allgemein bedauert.

(Christbaumfeier). Wegen der vielen Kindererkrankungen entschloß heuer die Christbaumfeier in der Schule und wurden schon früher 130 Kinder mit warmen Schuhen versehen.

(Scheibenjagd). Bei dieser Kreisjagd wurden heuer wieder 192 Hasen erlegt.

(Vollschießen). Beim letzten Vollschießen Donnerstags, den 21. d. gewonnen Beste die Herren: 1. Schlager, 2. Unterberger, 3. Direktor Mayer.

(Biersteuer). Die Petition gegen die Biersteuer haben über 660 Personen unterfertigt.

(Costüm- und Eis-Fest.) Am Neujahrstag Costüm-Fest in Ybbs! Gäste willkommen!

Verschiedenes.

— Zu dem Attentat in der französischen Kammer wird den „N. N.“ unterm 17. Dezember aus Paris noch geschrieben: Der Kohlenhändler Laporte, welcher sich auf der Tribüne befand, aus der Baillat die Bombe in den Saal warf, und der heftiges Nasenbluten bekam, als diese an ihm vorbeisau, berichtet einem Mitarbeiter der „Debat“ über das Ereigniß aus eigener Anschauung Folgendes: „Man hat gesagt, Baillat habe sein Sprenggeschloß wegen irgend eines Hindernisses in seiner Lähme (ein Pfeiler, die Wand, die Schulter einer Nachbarin) nicht werfen können, wie er wollte. Glauben Sie das nur nicht! Baillat hatte sich in der Zeit verrecknet. Der Zünder hatte schon Feuer gefangen, und er fühlte wohl, daß wenn die Bombe noch eine Sekunde länger in der Hand geblieben wäre, sie explodiren und Alles, was um ihn war, zertrümmern würde. Es gehörte eine sehr große Energie und viel kaltes Blut dazu, sich der Bombe so zu entledigen, wie er es that. . . Nachdem das Geschloß mir am Kopfe vorbeigeschossen war, habe ich um mich und gewahrte den Mann, von dem man mir nachher sagte, es sei Baillat gewesen, mitten in einer Schweißwolke mit blutbesprenkeltem Gesicht. Daß er die Bombe geworfen hatte, wußte ich noch nicht, nur darüber war ich mir klar, daß der Attentäter eines der drei Individuen, die unten in der Tribüne standen, sein mußte.“ Laporte betont, daß er aus der Nase blutete, ehe die Bombe explodirte, in Folge des Luftdruckes, den sie im Vorbeisau erzeugte. Eine Frau war viel schlimmer daran, ohne daß sie im ersten Augenblick eine Ahnung davon hatte. Als sie aufstehen wollte um ihrem Manne zu folgen, dessen Anblick sie erschütterte, brach sie zusammen. Ohne daß sie es gespürt hätte, war ihr einer der Nägel ins Knie gefahren und hatte die Kniekehle durchbohrt. In den ersten Tagen glaubte man nicht anders, als das Bein müßte ihr abgenommen werden. Allein dazu kam es zum Glück nicht. — Der Tempel hat sich im Gefängniß La Santé über das Verbrechen Baillat's erkundigt und in Erfahrung gebracht, daß er strengster Einzelhaft gehalten wird und Unterhaltungen mit ihm, wie ein bekanntes Boulevardblatt kürzlich eine Notiz veröffentlichte, unmöglich sind. Am vorigen Dienstage wurde von dem Gefängnißchirurgus der Nagel ausgezogen, der Baillat im Schenkel saß. Er war von innen in den Knochen gedrungen und wurde auf der Außenseite nach einem feinen Schnitt beseitigt. Der Verwundete zeigte dabei großen Muth. Er benimmt sich äußerst anständig, spricht wenig und begnügt sich damit auf die Fragen zu antworten, welche der

Direktor oder der Aufseher der Anstalt, die einzigen Personen, die mit ihm verkehren dürfen, an ihn richten.

— Ueber das Lebensalter der regierenden Fürsten gibt der neue Gotha'sche Postkalender für 1894 folgende Auskunft: Abgesehen von dem Papst Leo XIII., welcher im 84. Lebensjahre steht, ist der älteste Fürst der am 24. Juli 1817 geborene, also 76 Jahre alte Großherzog von Luxemburg. Nicht ganz ein Jahr jünger sind der König von Dänemark und der Großherzog von Sachsen-Weimar, 74 Jahre alt sind die Königin von Großbritannien und der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Nach diesen 6 über 70 Jahre alten Fürsten folgen 11, die zwischen 60 und 70 Jahre alt sind, sodann 5 über 50 Jahre alte, ferner 11, die zwischen 40 und 50 Jahre alt sind, 2 zwischen 30 und 40 Jahre und 2 zwischen 20 und 30. Die drei jüngsten regierenden Fürsten sind der 17 Jahre alte König Alexander von Serbien, die 13 Jahre alte Königin der Niederlande und der 7 1/2 Jahre alte König Alfons XIII. von Spanien. Werden die Regenten nach dem Regierungsantritt geordnet, so steht obenan die Königin von Großbritannien, welche seit dem 20. Juni 1837, also 56 1/2 Jahre regirt; alsdann folgt der Kaiser von Oesterreich, der durch den Tod des Herzogs von Sachsen-Coburg und des Fürsten von Waldeck an die zweite Stelle gerückt ist, mit 45 Regierungsjahren, demnachst der Großherzog von Baden mit 41 und die Großherzoge von Oldenburg und Sachsen-Weimar-Eisenach, sodann der Herzog von Sachsen-Altenburg mit 40 Regierungsjahren. 14 Fürsten regieren noch nicht 10 Jahre, drei von ihnen, der Fürst Georg von Schaumburg-Lippe, der Fürst Friedrich von Waldeck und der Herzog Alfred von Coburg sind erst im Jahre 1893 zur Regierung gelangt.

— Unglaublicher Leichtsin. Nach der N. Fr. Presse kam zu Hornstein an der ungarischen Grenze ein Steinbrucharbeiter mit einem Sack Pulver in die Gemeindegemeinde. Ein Funke viel auf den Sack und durch die Explosion wurde die Schmelze theilweise zerstört, fünf Personen schwer verletzt.

— 116 Jahre alt. Wie die N. Fr. P. aus Esseg meldet, ist dort am 14. Dezember Frau Barbara v. Schiesl, welche im Jahre 1777 geboren, also 116 Jahre alt wurde, gestorben. Die Greisin lebte in den letzten zehn Jahren fast ausschließlich nur von Kaffee.

— Der „Egelfor“, der „größte Diamant der Welt“, von dem es hieß, daß der „deutsche Kaiser“ ihn zu erwerben beabsichtige, ist jetzt in der Bank von England deponirt worden. Er wurde im letzten Juni in den Minen von Jagersfontein in der Kap-Kolonie vom Kapitän Jorganson, dem Inspektor des Bergwerkes, gefunden. Seiner Meinung nach ist es ein Stein vom reinsten Wasser und sein Werth eine Million Sterling (20,000,000 Mark.) Außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, um ihn von der Mine nach der Küste zu transportiren. Der Stein wurde an Bord des Raizenbootes „Antelope“ nach London gebracht. Er ist 3 Zoll groß und beinahe 3 Zoll breit, wiegt 971 Karat und besitzt einen Glanz ohne Gleichen. In der Mitte befindet sich ein ganz kleiner schwarzer Punkt, der, wie Sachverständige meinen, leicht beim Schneiden entfernt werden wird. Es heißt, daß die britische Regierung den Besizer des Steines — Breitmeyer und Bernheimer — eine halbe Million dafür geboten habe. Dies Gebot wurde jedoch nicht angenommen. Es wird ferner erzählt, daß die Direktoren der Weltausstellung in Chicago den Diamanten für 1/4 Millionen verschieren wollten, um ihn als das achte Wunder der Welt zu zeigen.

— Passionspiel Böhmerwald. Im Jahre 1894 finden von Pfingsten anfangen wieder Aufführungen der Böhmerwald-Passion in Hörtz statt. Die Leitung scheidet sich in Folge großer Nachfrage zu den Nachspielen veranlaßt, zumal die vergangene Spielzeit eine kurze war, es konnten wegen der großen Vorbereitungen die Vorstellungen erst Ende Juli beginnen, wodurch nur 16 Vorstellungen stattfinden konnten. Da es nun nicht möglich war, allen Ansprüchen nach Karten zu genügen und in Folge dessen mehrere tausend Besucher abgewiesen werden mußten, so sind für den kommenden Sommer 26 Aufführungen geplant.

— Wie soll der Mensch essen? Unter diesem Titel veröffentlichte vor kurzem Herr Dr. J. Es. . . in Budapest eine Abhandlung, deren wesentlichsten Inhalt wir in Folgendem wiedergeben und welche die eingehendste Beachtung und allgemeine Verbreitung verdient. Es giebt gewiß für den Menschen nichts Wichtigeres, als die Erhaltung seiner Kraft und seiner Gesundheit. Hierzu ist in erster Reihe die Pflege der Mundhöhle notwendig, die — „ein wahres Cabinetstück der Schöpfung“ — eine mit vielen, für die spätere Verdauung höchst wichtigen Organen ausgestattete Werkstätte ist, in welcher die eingenommene Nahrung bereits weitgehenden Veränderungen unterworfen wird, wobei die wichtigste Rolle die Zähne spielen. Ueber deren Zweck sind die Meinungen verschieden. Darnach, welche schöne weiße Zähne besitzen, glauben wohl, dieselben seien nur dazu da, um sie aller Welt zu zeigen. Eines aber ist sicher, daß sie die eminent wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, den Bissen zu verkleinern und seine Consistenz zu erweichen, damit die Verdauungssäfte denselben durchdringen, ihn zur Aufnahme in den Magen, zur nothwendigen Umwandlung behufs Aufsaugung durch die Verdauungsorgane vorbereiten können. Die sorgfältige Pflege des Mundes und der Zähne ist deshalb eine hygienische Maßregel von größter Bedeutung für Jedermann, sie sollte schon von Kindesbeinen an mit größter Beilichkeit geübt werden. Wir wissen heute, daß alle Gährungs- und Fäulnißprocesse, somit alle Erkrankungen nur durch Bakterien hervorgerufen werden. Und wo wäre

ein günstigerer Boden für deren Entstehung und Vermehrung, als in der feuchten, warmen Mundhöhle? Es ist das Verdienst eines deutschen Gelehrten, Prof. Miller in Berlin, nachgewiesen zu haben, welche Unzahl von Bakterien in derselben gedeihen. Man denke nur an die Speisereste, welche zwischen und oft in den schadhafsten Zähnen verbleiben bei vielen durch 24 Stunden, und man wird begreifen, zu welcher Fersezung und Fäulniß es da kommen muß. Deshalb genügt es auch nicht, den Mund nur einmal des Tages zu reinigen, sondern das muß mindestens zweimal, des Morgens und des Abends, geschehen. Jedenfalls aber des Abends, da ja gerade während des Schlafes die Fersezung der in der Mundhöhle verbliebenen Speisereste in ungestörter Weise vor sich geht. Also acht geben! Die Reinigung des Mundes mit weicher Zahnbürste und einem bewährten Zahnpulver (wie es das von C. Sarg 1887 erfundene „Sarg's Kalodont“ darstellt, welches stets mit besonderer Sorgfalt von dieser Weltfirma erzeugt wird) muß täglich zweimal, früh und abends, geschehen. Wenn es also wichtig ist, wie der Mensch isst, nämlich bedächtig und langsam, stets nur kleine Bissen und gut kauen, die Speisen nicht zu heiß und das Getränk nicht zu kalt, so ist eine rationelle Mundpflege ebenso wichtig für eine richtige Verdauung. Denn nur bei dieser „wirft du lange leben auf Erden.“

Kleinigkeiten für unsere Hausfrauen.

4 Merkmale des Alters von Geflügel. Als Merkmale alten Geflügels gilt Folgendes: Alte Gänse haben starke Flügel, einen dicken, harten Schnabel und dicke Haut; junge dagegen haben besonders zarte Haut unter den Flügeln. Mit den Enten ist es fast ebenso; die jungen haben überdies einen verhältnißmäßig langen Schnabel. Alte Tauben haben rothe Füße, junge aber helle und gelbliche Flaumfedern, die den alten fehlen. Junge Hühner erkennt man an den glänzenden glatten Schuppen der Füße und dem dünnen Ramm; alte an rauhen Schuppen, harten Sporten, dickem Ramm und steifem Schnabel. Junge Rebhühner haben gelbe Tritte, alte immer blaugraue, dazu weißen Schnabel und einem rothen Kreis um die Augen.

4 Mittel gegen das Faulen der Kartoffeln. Bemerkt man, daß sich trotz sorgfamer Einkellerung Fäulniß zwischen den Kartoffeln einstellt, so mache man einen Versuch mit dem von Moncler empfohlenen „Einlegen in Kalk.“ Moncler überstreute im Jahre 1888 alle Kartoffeln die zu faulen begannen stark mit Kalk. Seine Befürchtung, die Schale werde hiedurch zerstört werden, ging nicht in Erfüllung, aber der Fäulniß wurde ein Riegel vorgeschoben und hielten sich die Kartoffeln über ein Jahr sehr gut. Moncler nimmt auf einen Kubikmeter Kartoffeln 100 Kilogramm Kalk. Vor dem Gebrauch müssen die Kartoffeln mit einem feuchten Lappen abgewischt und gereinigt werden.

4 Gefrorene Fensterscheiben thaut man rasch auf, wenn man sie folgendermaßen behandelt. So viel Kochsalz löse man in Wasser bis die Mischung ein Ei trägt. Dann bestreibe man mittelst eines Schwammes die Scheiben, worauf sogleich das Eis verschwindet. Nun muß man die Scheiben sofort trocken reiben.

4 Schuhwerk wasserdicht zu machen. Ein Fett, welches sich zum Dichten des Schuhwerkes ausgezeichnet bewährt hat, ist das Klauenfett, versetzt mit einem anderen Fett oder Fettsäure, welche ihm die nöthige Consistenz giebt. Dem letzteren Zweck dient das Paraffin, schon geringe Mengen dem Knochenfett zugesetzt, nehmen letzterem die zu starke Flüssigkeit, lassen ihm aber den guten Einfluß auf das Leder.

4 Behandlung unschmackhaft gewordener Käse. Bei Beginn des Winters nehmen gewöhnlich die Käse einen unangenehmen öligen Geschmack an; um diesem Uebel vorzubeugen, soll nachstehendes Mittel von gutem Erfolge sein. Die Käse werden zwei Tage in lauwarme Milch gelegt und dann zum Trocknen der Luft ausgelegt. Anstatt Milch kann man auch laues Salzwasser nehmen, in diesem Falle jedoch müssen die Käse fünf bis sechs Tage darin liegen bleiben. So erhält man ganz wohlgeschmeckende frische Käse und kann sogar die Häutchen leicht abschälen.

Weihnachten.

Das Wort, das einst von Engelszungen,
Auf Bethlehems Gestir erklang,
Wie ist es wunderbar verschlungen
Mit deutscher Sage, deutschem Sang!
Von deutscher Dichtung Hauch umflossen,
Von deutschen Märschen dicht umrankt,
Steht da der Baum, der, lichtumflossen,
Von süßer Gaben Würde schwanke.
Es tragen seine grünen Reiser
Mit ihrem würzigen Harzesduft
In unsrer festgeschmückten Häuser
Uralte Waldesmärchenluft.
Mit Deinem Jubel, Deinem Glücke,
Du schönstes Fest der Christenheit,
Rufft Du für Mensch und Volk zurück
Den Silberbild der Jugendzeit!
O strahlet, strahlet, Ihr Weihnachtskerzen,
O töne, töne süßes Wort,
Fülle Millionen Menschenherzen
Bis in die fernsten Zeiten fort! —

Für die Postboten.

Wer hat im lieben alten Jahr, An strenge Pflicht gebunden, Ob's sonnig, ob es stürmisch war, Den Weg zu Euch gefunden?

Wer brachte Euch von Fern und nah, Ist noch zu später Stunde, Von Glück und Unglück, wie's geschah, Prompt, schwarz auf weiß, die Kunde?

Wer schaffte Briefe ohne Zahl Mit Pünktlichkeit zur Stelle, Kam mit Paceten dutzendmal Zu Eures Hauses Schwelle?

Wer brachte mancher jungen Maid Diskret, viel tausend Klüße, Vom Liebsten, der mit Herzeleid Sein holdes Kind vermisste?

Ihr wisst wer, und so viele Mühe Sollt unergötten bleiben? Ich hoff' und glaub', Ihr werdet sie Nicht in den Sand heut' schreiben!

Vergeßt nicht, wenn sich Alles freut Beim Weigen und beim Nothen, Vergeßt nicht, wenn sich's Jahr erneut, Der Post geplagte Boten!

Humoristisches.

Ersatz. Herr: „... Leider ist die Wohnung zu nahe der Bahnstation, und ich kann Lärm nicht vertragen!“ — Hausfrau: „Dafür siegt man aber von der Veranda genau auf die Leute, die den Zug veräumen, und das ist doch so unterhaltend!“

Anfreibend. „Was treiben Sie jetzt?“ — „Nichts!“ — „Und Ihr Herr Bruder?“ — „Der hat die — Filiale davon in München übernommen.“

Seiraths-Gesuch. „Dame, jung, hübsch, geistreich, arm, wünscht Herren mit den entgegengekehrten Eigenschaften behufs glücklicher Ehe kennen zu lernen.“

Entgegenkommend. Dame (im Begriffe, eine Köchin zu engagieren): „... Nun noch eine Frage —“ — Köchin: „Ob ich einen Schatz habe? Jawohl!“

Frommer Wunsch. „Eins möchte ich no' erleben, daß Freud', daß mei' Suh'n, der geistliche Herr, mei' Grabred' holt.“

Vergleich. Patient: „Herr Doktor, leider muß ich Ihnen aber gestehen, daß ich wenig Vertrauen zur ärztlichen Heilkunde habe.“ Arzt: „Das thut nichts, sehen Sie, was weiß z. B. ihr Ochse vom Heilen und der Thierarzt kurirt ihn doch —“

Familien-Grammatik. Kind: „Papa, ist „Sie“ ein Hauptwort?“ — Papa (seufzend): „Bei uns allerdings —“

Bankier A.: „Nun, Herr Mayer, wieviel denken Sie, daß ich werth bin?“ — B.: „Ich schätze Sie, offen gesagt, auf gut 10.000 Mark.“ — A.: „Wohin denken Sie, so viel sind allein die Ringe an meinen Fingern werth.“ — B.: „Die hatte ich allerdings schon dazu gerechnet.“

Technisches.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Eine Riesenlokomotive. Von allen Eisenbahnen der Erde haben die englischen bekanntlich die größte Fahr- geschwindigkeit, und ist diejenige unserer wenigen, sogenannten Blitzzüge eine jenseits des Kanals fast allgemein übliche. Aber auch dieser schnelle Verkehr genügt den Engländern noch keineswegs und sinnen Eisenbahn-Direktionen und Loko- motiv-Konstrukteure fortwährend, die Fahr- geschwindigkeit zu vermehren. Zur Zeit wird nun, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Görlitz meldet, von der Firma Dubts zu Glasgow nach den Plänen des Ingenieurs Michael Reynolds zu Wolverhampton eine Loko- motive gebaut, welche in ihren Dimensionen und Lei- stungen etwas ganz Auß-ord-nentliches bieten soll; die Maschine ist für 2000 Pferdestärken konstruirt und soll mit der enormen Geschwindigkeit von 180 Kilometern pro Stunde fahren, sodaß sie die damit zu befahrende Strecke von Edinburgh nach London, etwa 500 englische Meilen oder 820 Kilo- meter, in sechs Stunden zurücklegen soll. Die Treibräder haben 4 Meter Durchmesser, der Dampf von 16 Atmosphären Ueberdruck wirkt auf 3 Cylinder von 1000, 750 und 450 Millimeter Bohrung. Auf die Probefahrt darf man mit Recht gespannt sein und möchte es sich, wenn die Maschine das Versprechen hält, wohl kaum mehr lohnen, über die Erfindung von Flugmaschinen zu gräbeln.

Große elektrische Glühlampen. Dem bisher allgemeinen Gebrauch entgegen, stärkere elektrische Beleuch- tungseffekte nur durch Vogenlampen zu erzeugen, will jetzt eine amerikanische elektrotechnische Firma The New-York and Ohio Company zu Warren dieselben Effekte mit Glüh- lampen erzielen und bringt solche, nach Pochard'schem System in Stärken von 200, 300 und 500 Normalkerzen in den Handel, ist sogar, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Liders in Görlitz erfährt, im Begriff, solche von 1000 Lichtstärken zu fertigen.

Technische Mittheilungen vom Bureau für Patent-Angelegen- heiten: G. Brandt*) Berlin S. W. Kochstraße 4. Technischer Leiter: J. Brandt, Civilingenieur. (Seit 1873 im Patentfach thätig).

Reisebriefe über Amerika. (Fortsetzung). Die Geschäftshäuser New-York und Chicago sind die beiden Städte der großen Häuser. Das Geschäftsviertel New-Yorks besteht fast durchweg, dasjenige Chicagos zum großen Theil aus Gebäuden von acht und mehr Etagen. Davon bilden diejenigen mit zwölf bis fünfzehn Stockwerken einen sehr bedeutenden Theil. Einzelne erreichen sogar die kaum glaubliche Höhe von 20 bis 22 Etagen. Damit solche Bauten sicher stehen ist natürlich die Bauart eine besondere. Sie bestehen im Wesentlichen aus einem Stahlgerüst, bei welchem das Ziegelwerk nur als Füllmaterial dient, ähnlich wie bei einem Fachwerk. Die Ziegelwand ist demnach nicht der tragende, sondern der getragene Konstruktionstheil. Um die tragende Eisenkonstruktion möglichst wenig zu belasten, wird die füllende Wand so leicht wie möglich hergestellt. Das Material ist stets von guter Beschaffenheit und wird auf seine Festigkeit geprüft. Der Bau eines solchen Hauses geht enorm schnell von Statten. Um den Lesern ein klares Bild von einem amerikanischen Riesengeschäftshaus zu geben, diene Folgendes. Das Gebäude der „World“, einer der größten Zeitungen New-Yorks, besteht ausschließlich des Kellers aus 22 Etagen, von denen 16 auf den Hauptkörper des Gebäudes und 6 auf einen mit einer mächtigen Kuppel gekrönten Thurm entfallen. Die ganze Höhe dieses Kolosses beträgt 375 1/2 Fuß, auf ein Stockwerk kommt etwa 15 Fuß Höhe. Das Gebäude enthält 228 Zimmer mit 1000 Fenstern und 500 Thüren. Acht hydraulische Aufzüge vermitteln den Verkehr vom Erdgeschoß bis in die Kuppel. Das Gewicht des Hauses beträgt gegen 700.000 Centner, aus seinem Materiale lassen sich etwa 250 einstöckige Ziegelhäuser bauen und ein Schienengeleise von über sechs deutsche Meilen Länge herstellen. Das Fundament ist 35 Fuß tief.

Ein zweites Riesengeschäftsgebäude ist das Monadoc-Buildings in Chicago. Es enthält bei 17 Stockwerken 1000 Geschäftszimmer, die tagsüber von 3000 Personen besetzt sind. Der Verkehr geschieht auch hier durch Fahrstühle.

Ein weiteres großartiges Geschäftshaus ist der „Mas-sonik Temple“, welches dem Freimaurerbunde gehört und gegen 20 Etagen besitzt. Hierbei ist die Fahrstuhl- anlage besonders sehenswert. In dem Treppenhause sieht man, bis zu schwindelnder Höhe hinaufblickend, die zierlichen Treppen von Etage zu Etage, bezw. von Galerie zu Galerie in per- spective Verkrümmung auf einander folgen. Zwischen diesem Treppensystem befindet sich das Aufzugssystem, bestehend aus etwa ein Duzend fortwährend in der Fahrt begriffenen Fahrstühlen, von denen etwa die Hälfte stetig aufsteigt und die andere Hälfte im Niedergang begriffen ist. Dazu ein un- aufhörliches Kommen und Gehen von Menschen, von denen keiner zu warten braucht, sondern von mehreren Fahrstühlen sogleich Gebrauch machen kann. Die Fahrstühle sind in Amerika ein außerordentlich ausgebildetes Verkehrsmittel, nach dem Wahlspruch „Zeit ist Geld.“

*) Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten Aus- nunt in Patentangelegenheiten ohne Recherche gratis.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. H. in ... Fragen Sie bei dem dortigen Postamt nach. Derartige Dinge lassen sich am leichtesten an Ort und Stelle erledigen. Wir hätten nur unnütze, zeitraubende Schreiberei davon.

Hilfopf. Ein Freund Feine's schrieb diesem: Sie gab mir vor ihrem Tode Ein himmelblaues Band, Es liegt in meiner Komode, In der Schublade rechter Hand ...

Bermuthlich dürften Sie diesen Vers meinen. Damit können Sie sich zufrieden stellen, dürfen auch unbeforgt sein, das Nüchliche findet niemand heraus, außer Ihnen.

Eingekendet.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Postanweisungs-Blanquett bei, zur Bestellung des Abon- nements auf den in Wien erscheinenden „Mercur“, 32. Jahrgang.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 Fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe lösen 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schickt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!)

Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrenge- ränge sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichtigung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Geschmacks gleich kommen. Per Portion als Suppeneilage blos 1 Kreuzer, als Zuspisen blos 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis,

Frage der Hausfrau.

Zum Weihnachtsfest, wenn froh die Lichter scheinen, Was könnt' ich Gutes, Liebes thun den Ainen? Das sie gesund hält, ihnen gut bekommt?

Antwort.

Ich rath', was auch der Haushaltstasse frommt, Was wahrhaft gut ist unter all' dem Schönen — Sie an Kathreiner's Malz-Kaffee gewöhnen!



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Geuß des unge- mischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel we- schmedenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unverküflich als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Abkocht empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben.

1/2 Kilo à 25 kr.

Warnung.

Das vorzügliche Renommé und die außerordentliche Beliebtheit des

Gesundheits-Feigenkaffee

von Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck (gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unreele Fabrikanten, ihre minder- werthigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschleichen, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck durch Eintragung in das Markenregister der Handels- und Gewerbe- kammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma aufzugeben, da sonst ohne je vorherige Verwarnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Be- stimmungen des Markenschutz Gesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Ankaufe dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,

Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF ER anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Schicht's Patentseife

985 liefert schneeweisse Wäsche.

Schicht's Patentseife

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Woll- und Seidenstoffe.

Schicht's Patentseife

ist das verlässlichste Reinigungs- und Desinfectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, beweist die That- sache, daß in einer nur 1/100igen 150 C. kalten Lösung dieser Seife Cholera-bacterien in weniger als 30 Minuten vollkommen sterilisirt werden.

Die darauf Bezug habenden umfangreichen Untersuchungsergebnisse werden Jedem auf Wunsch gratis und franko zugelandt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles, k. k. handels- gerichtlich beidete Sachverständige in Wien, ausgeführt und lautet deren Schlussurtheil über Schicht's Patentseife als Desin- fectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der Beschaffenheit, der Anwendungsweise und völligen Ungefährlichkeit.“

Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ ein „Schwan“ als Schutz- marke, die Patentnummern 48911 und 4507 und das Gewicht der Packete aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Aussig a. d. Elbe

Seien-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Gefl. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Roggenmehl, Gerst, schauer, Hafergerst, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschaf, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obere, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., meichel.

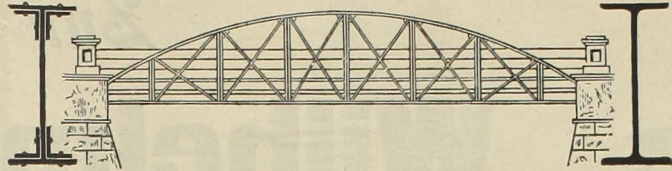


Unser Lieblingsblatt

Deutsche Wochen-Zeitung und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden Modelle in geläutertem deutschen Geschmack...

Auf allen bisher beschickten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete Fach- u. Gitter-Träger.

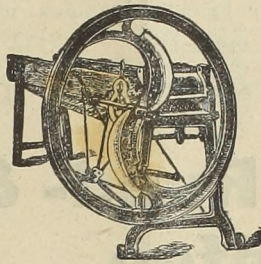


Gewalzte Träger, Eisenbahnschienen.

Albert Milde & Co.,

k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructions-Werkstätte und Brückenbauanstalt. Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37. Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenstergitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser, Dach- und Decken-Constructions, Brücken. Eisenconstructions in jeder Art.

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Spar-Koch-Apparate, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortirmaschinen, Heu- und Stroh-Pressen

fabriren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

P. H. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen WIEN II/1, Taborstrasse 76. Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

Das älteste verbreiteste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt ist die Oesterreichische Volks-Zeitung.

Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten, im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börsenberichte, belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch, Erzählungen Scherz, Anekdoten etc. etc. Preisrathsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer, deutlicher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden: 1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Theile der Oesterr.-ung. Monarchie und des Occupationsgebietes zum Preise von monatlich fl. 1.50.

2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zustellung der reichhaltigen Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von 90 kr. vierteljährig.

3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zustellung der Sonntags- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von fl. 1.45 vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang.

Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

Probennummern sendet überallhin gratis und portofrei Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“ Wien, I., Schulerstrasse Nr. 16.

Advertisement for Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Includes text: Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung Ein Handbuch des geograph. Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen. Drei Bände.

Advertisement for Dr. Theodor Koller's Erfindungen und Erfahrungen. Includes text: Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc. Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Dr. Theodor Koller.

Advertisement for Spielwerke and Spieldosen. Includes text: 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome. Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc. Spieldosen 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Etuis, Tabakdosen, Arbeitsstühle, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Advertisement for Patente. Includes text: PATENTE aller Länder der Welt besorgt und verworther Ingenieur M. Gelbhaus, Schiedlich autorisirtes technisches Bureau für Patent-Angelegenheiten. — Internationales Bureau für Patent-Besorgung, Verwertung, Vertretung, Negotiierung, Placierung, Verlängerung und Uebertragung, Ausübungs-Constatierung, Muster und Markenselbst-Registrierung in allen Staaten der Welt, Herausgeber der „Industrie und Erfindungen“. Wien, I., Graben 13. Telephone-Nr. 3707. Telegramm-Adresse: „Gelbhaus, Wien“.

Advertisement for Ein Dampfmotor. Includes text: Ein Dampfmotor (System Hoffmeister) 1 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Dammangels billig zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl.

Zur Saison!

Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfehlte sein reich fortirtes Lager in:

Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20" und 30" (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10", 14" (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

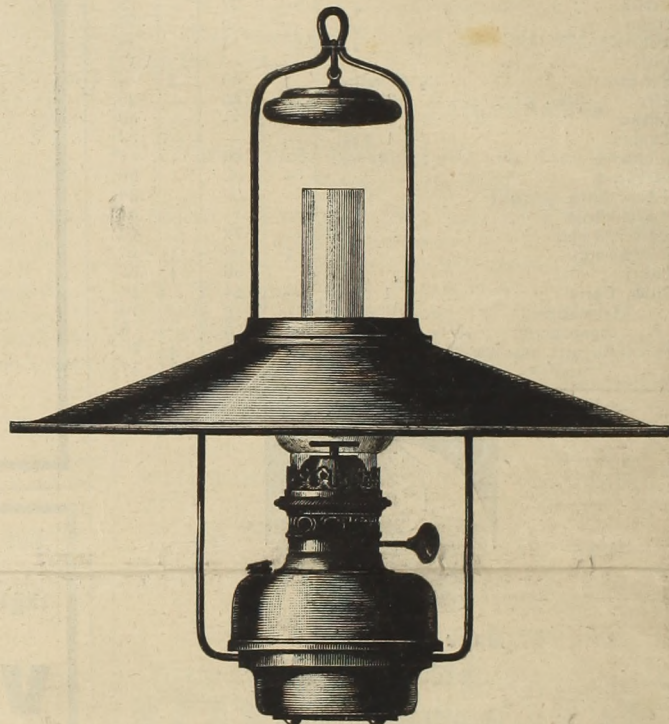
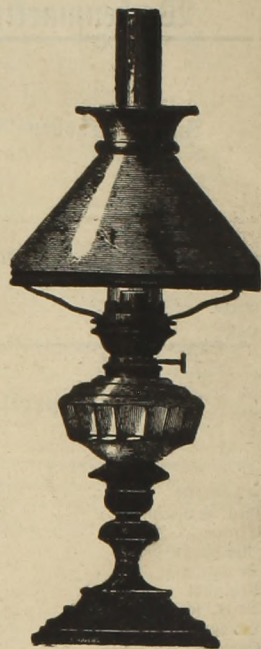
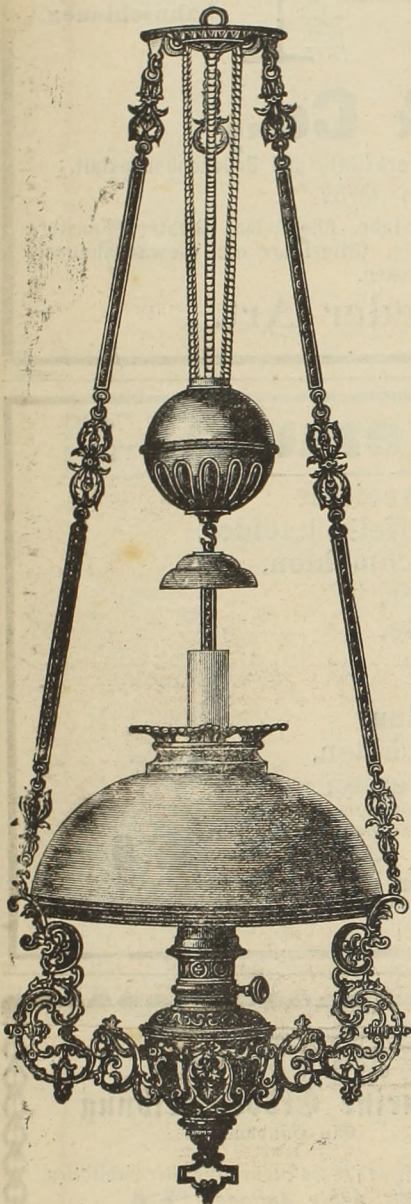
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



Apotheke
„Zum goldenen
Reichsapfel“

J. PSEPHOFER'S

I. Singer-
strasse 15. WIEN.

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unararierter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Fiaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 80 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Dulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Palet 1 fl.

Tinct. capsici comp. (PAIN-EXPELLER)

berstet in Richter's Apotheke, Prag, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.
Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's Crème und Grolischeife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bewirken Alles am leichtesten und schnellsten Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 53-20
Commerzprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitosen, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.
Preis 60 Kr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Kr.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brunn.
Auch zu haben in Prag bei Anton Klob, Apotheker

Gratulationskarten

werden billigst und schön
in

Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs
angefertigt.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

in Henckirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Haussmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr.,
per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken
Oesterreich-Ungarns.



Dieselbst auch zu haben:

PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post
6 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt

B. Fagner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postverkauft täglich, 927 26-11

Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind an Bernat Rozsa, Budapest, Marie Valerigasse Nr. 4, zu richten.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke sich nur einer Portion guter träftiger Fleischsuppe bedienen.
Das erfüllt vollkommen



K. K. Priv. 11381/27569.

8 Kr.

und

5 Kr.

mit
MAGGI

auf jedem Röhrchen.
In allen Specerei- und
Delikatessen-Geschäften
sowie Drogerien.

Zu haben in Waidhofen in der Apotheke
zum Einhorn.

K Sarg's ANERKANNT UNENBEHRLICHES ZAHNPUTZMITTEL KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft).

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892 haben überzeugend nachgewiesen dass sich unausgesetzt und in unglaublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmässige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Werth dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis in's späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten werthlosen Nachahmungen!

